

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Einzelnen-Preis die 6spaltige Zeitzeile 20 Pfg. Reclamen unter dem Redactionsbrett (4spaltig) 50 Pfg. vor dem Drucke (8spaltig) 40 Pfg.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit dem Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung A 60.-, mit Postbefreiung A 70.-.

Ausnahmschluss für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bezugs-Preis In der Hauptexpedition oder bei den in Stadt Leipzig und den Provinzen existierenden Subscriptionsstellen abgeholt: vierteljährlich A 4.50, halbjährlich A 8.50, jährlich A 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannesgasse 8. Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen: Otto Klemm's Courtin. (Wlfrd. Kohn), Hauptstraße 3 (Paulinum). Louis Hoffe, Rathhausstr. 14, post. und Königsplatz 7.

No 53.

Sonnabend den 30. Januar 1897.

91. Jahrgang.

Für Februar und März

Kann das Leipziger Tageblatt durch alle Postanstalten des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 4 M bezogen werden. In Leipzig abonniert man für 3 M, mit Bringerlohn 3 M 75 J für beide Monate und nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Zeitungs-Expeditoren, die Hauptexpedition: Johannesgasse 8, die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und Universitätsstraße 3,

- Arndtstraße 35 Herr E. O. Kittel, Colonialwaarenhandlung. Beethovenstraße 1 Herr Theod. Peter, Colonialwaarenhandlung. Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr Herm. Messke, Colonialwaarenhandlung.

- Peterskirchhof 5 Herr Max Nerth, Buchbinderei. Ranfische Gasse 6 Herr Friedr. Fischer, Colonialwaarenhandlung. Hauptstraße 1 Herr O. Engelmann, Colonialwaarenhandlung.

- Schützenstraße 5 Herr Jul. Schlimmchen, Colonialwaarenhandlung. Westplatz 32 Herr H. Dittrich, Cigarrenhandlung. Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr O. Debus, Colonialwaarenhandlung.

Kaiserthum und Socialismus.

Von Prof. Karl Biedermann.

In einer jüngst abgehaltenen Versammlung des hiesigen National-Sozialen Vereins hat der bekannte Herr Raumann obiges Thema besprochen. Er hat für seine Ausführungen „lebhaften Beifall“ gerneret, von einer namhaften gelehrten Autorität offene Zustimmung erhalten, von seiner Seite Widerspruch erfahren.

fordert und als etwas Leichtes zu Erreichendem voranzujucken scheint, so ist dies im glücklichsten Falle der Gipfel einer Naivität, von der ihn wahrscheinlich schon sehr bald die lauten Proteste der sozialdemokratischen Blätter gegen ein solches Vorgehen gründlich curiren werden.

die mit ihm auf dem Weltmarkte concurrirenden Staaten zur Nachfolge auf dem Wege sozialer Reformen hat zwingen und dadurch von der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft die Gefahr der Verdrängung vom Weltmarkte durch billiger producirende Concurrenten hat abwenden können.

scheint dem „Berl. Tagebl.“ als eine glückliche Gelegenheit, mit einer Satire gegen den fürchten Bismarck aufzumarten; es schreibt nämlich: „Viele Bismarckhörer sind es übrigens mit Schmerz erfüllt, daß die Autorität des Fürsten Bismarck sogar in ihrer eigenen Familie so wenig anerkannt wird, daß sein Sohn Herbert, wenn er auch „die Organe der Schwabensmajestät“ berechtigt überreichen tut, wie die „Dombj. Nachr.“ sich so lächerlich ausstülzen, nicht einmal bei wichtigen Dingen als bei Postamtseinladungen sich der Zustimmung seines Vaters zu seinen Wünschen vergewissern.“

Er hat dabei mit gewohnter Redegewandtheit die Thatsachen in derjenige Licht gerückt, in welchem er sie gesehen haben möchte, freilich zum Theil auf Kosten der Wahrheit. So, um einen wichtigen Punkt hervorzuheben, verflücht er sich ungerathen gegen die sozialpolitische Bewegung der 80er Jahre und gegen deren hochverdienten Schöpfer, unseren unvergesslichen Kaiser Wilhelm I. und dessen großen Reichstänzer, den Fürsten Bismarck, wenn er behauptet, diese Gesetze hätten zwar wohl auf dem Gebiete der Versicherung gegen Krankheit u. dergleichen Reformen geschaffen „wollen“, nicht aber „auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Vertretung der allgemeinen Arbeiterinteressen.“

Die Socialdemokratie möge den republikanischen Gedanken in dem ersten Theile ihres Programms legen, der den Zukunftstaat behauptet. Dann bleibe (!) er ein Debattierstück und werde den jetzt (!) zu erstrebenden Zielen entrückt. Im „General-Anzeiger“, der, wie ich höre, das Organ der neuen Partei werden soll, ist jener Gedanke verankert; nur soviel ist gesagt, „die Arbeiterklasse müsse sich eine neue, einheitliche Gesetzgebung schaffen“; um das aber zu thun, müsse sie „anerkennen, was zunächst noch (!) lebensfähig und kräftig sei von den alten Wägen und Geväulzen.“ Das eigentliche Ziel der Raumann'schen Gedanken und Wünsche kann hiernach wohl nicht zweifelhaft sein!

Die Socialdemokratie möge den republikanischen Gedanken in dem ersten Theile ihres Programms legen, der den Zukunftstaat behauptet. Dann bleibe (!) er ein Debattierstück und werde den jetzt (!) zu erstrebenden Zielen entrückt. Im „General-Anzeiger“, der, wie ich höre, das Organ der neuen Partei werden soll, ist jener Gedanke verankert; nur soviel ist gesagt, „die Arbeiterklasse müsse sich eine neue, einheitliche Gesetzgebung schaffen“; um das aber zu thun, müsse sie „anerkennen, was zunächst noch (!) lebensfähig und kräftig sei von den alten Wägen und Geväulzen.“ Das eigentliche Ziel der Raumann'schen Gedanken und Wünsche kann hiernach wohl nicht zweifelhaft sein!

Y. Berlin, 29. Januar. (Telegramm.) Der Kaiser, der am heutigen Vormittage den Vortrag des Reichsanwalters in dessen Amtsbewerbung entgegennahm, begab sich von da nach dem Centralbahnhof in der Friedrichstraße, um sich beseitigt von der Kaiserin in Friedrich zu verabschieden, die nach England abreiste und kehrte sodann nach dem königlichen Schlosse zurück, wo die Frühstückstafel zur gewöhnlichen Zeit stattfand. Nach derselben fuhr der Kaiser nach dem Schloßpark und trat um 2 1/2 Uhr nach dem Besuche des Sonderjäger des Reichs nach Ziel an, um der hiesigen morgigen Staatsfeierlichkeiten des Jahrestages des Kaiserthums bei den Prinzen Heinrich beizuwohnen. Die Kaiserin besuchte gestern Abend das Promenaden-Concert zum Besten eines Sanatoriums in Wiesbaden am Kaiserhof, verweilte zunächst in der Wambars-Gasse, nahm darauf die Hofstaatung der verabschiedeten Damen entgegen und unterhielt sich mit denselben über die Zwecke des „Evangelischen Afrika-Vereins“. Dann stattete sie der „Niederländischen Schamba“ einen Besuch ab und wohnte darauf einige Zeit der Specialitäten-Vorstellung bei. Nach längerem Verweilen in dem Wohlthätigkeits-Bazar kehrte die Kaiserin nach dem Schlosse zurück.

Deutsches Reich.

Leipzig, 29. Januar. Die Herren Raumann und Genschen machen bekanntlich den maßgebenden Factoren in Deutschland die bittersten Bemerkungen darüber, daß sie nicht Halt über dem Aus einer Socialreform in die andere sich setzen. Im § 1 ihrer Reform-Programme sagen sie, „daß sie die wirtschaftliche und politische Machtentziehung aller deutschen Nation nach Außen für die Voraussetzung aller größeren sozialen Reformen im Innern halten“; das kann, wenn es einen Sinn haben soll, doch nur heißen, daß Deutschland an neue soziale Reformen nicht eher gehen kann, als bis es durch wirtschaftliche oder politische Machtmittel

Leipzig, 29. Januar. Der Gesamtvorstand des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen tritt am Sonntag Vormittag zu einer Sitzung zusammen, um innere Parteianglegenheiten zu beraten. Leipzig, 29. Januar. Der am bekanntesten Anwalt erfolgreiche Herr „Dombj. Nachr.“, Graf Herbert Bismarck sei 47 Jahre alt, er habe also die Grenze der Schwabensmajestät überschritten, und es wäre nicht seine Gewohnheit, in seinen eigenen Angelegenheiten, selbst wenn es sich um Wichtiges handelt als um eine Postamtseinladung, die Zustimmung seines Vaters einzubitten, es

Berlin, 29. Januar. (Telegramm.) Der Reichsanwalters für den Preussischen Staat zu dem jährlichen Einladungen ergangen sind.